

Anzeigebblatt

für die

Erzdiözese Freiburg.

Nr 10

Mittwoch, 8. März

1922

Inhalt: Altershilfe des Deutschen Volkes. — Die deutschen Katholiken und die russische Not. — Versendung der Gebetspensen.

Altershilfe des Deutschen Volkes.

Liebe Diözesanen!

Der Krieg hat unserem Volke gar viele Wunden geschlagen. Noch bevor die einen ganz geheilt sind, brechen immer wieder neue auf. Mit banger Sorge beobachten wir schon lange die immer steigende Not vieler alter, alleinstehender Leute, die heute von irgend einer Rente oder kleinen Pension leben müssen. Sie können sich infolge ihres Alters nicht mehr durch eigene Arbeit den Lebensunterhalt verdienen. Sie haben aber auch niemand an der Seite, der für sie sorgte. Erschreckend rasch sehen sie ihr kleines Vermögen dahinschwinden. Schon sind sie vielfach gezwungen, ein Möbelstück um das andere abzugeben, um das tägliche Leben fristen zu können. Tausende alter, hochachtbarer Menschen darben heute in der größten Not und sehen keinen Ausweg.

Nicht eigene Schuld hat sie in dieses Unglück gestürzt. Das ist ihr Trost und ihre Ehre. Die rasche Geldentwertung und enorme Teuerung aller Lebensbedürfnisse ist wie ein großes Unglück über sie hereingebrochen. Sie gehören zu den Kriegsbeschädigten schwerster Art. Unter ihnen findet sich eine große Anzahl treuer Dienstboten, die in jahrelanger, opferreicher Arbeit und Entbehrung für die alten Tage einen kleinen Behrpfennig ersparten und heute stehen sie am Bettelstab. Das ist hart für sie und erfordert großen Heroismus, dieses Unglück in Geduld zu tragen. Unter diesen Schwergeschädigten sind zahlreiche kleine Rentner, deren Rente oder Pension in Friedenszeiten gerade hinreichte zu einer einfachen, bescheidenen Lebenshaltung. Es sind

vielfach Witwen, die mit ihren Kindern den Vater und Ernährer früh verloren und in herbem Leid geprüft durchs Leben gingen. Hier ist unsere herzliche Teilnahme und unsere rasche und umfangreiche Hilfe wahrhaft angebracht.

Wohl hat der Staat in mancher Weise die drückendste Not zu beheben gesucht und wir dürfen erwarten, daß die Alters- und Kleinrentnerhilfe noch weiter ausgebaut wird. Aber jetzt tut rasche Hilfe not. Jetzt gilt das Wort der Schrift: „Wer zwei Röcke hat, gebe dem einen, der keinen hat und wer Speise hat, tue desgleichen!“ (Lc. 3. 11).

Noch kurz vor seinem Tode hat unser im Herrn entschlafener Hl. Vater Benedikt XV. den deutschen Bischöfen für die notleidenden alten Leute und kleinen Rentner eine größere Summe zur Verfügung gestellt. Er hat damit von höchster Warte aus den Katholiken ein herrliches Beispiel gegeben, dort zu helfen, wo augenblicklich die Not am größten ist.

Wir begrüßen es deshalb von Herzen, daß die großen karitativen Verbände Deutschlands sich zusammentaten, um unter dem Titel „Altershilfe des Deutschen Volkes“ in den kommenden Wochen eine allgemeine Sammlung durchzuführen.

Ich ermuntere den Klerus der Erzdiözese, bei der Bildung der Ortsausschüsse tatkräftig mitzuwirken und die Durchführung der Hausammlung in jeder Weise zu unterstützen. Ich ermuntere die Gläubigen in Stadt und Land, des Apostels Wort zu gedenken: „Wenn ein Bruder und eine Schwester ohne Kleidung sind und entbehren des täglichen Brotes, was nützte es ihnen, wenn jemand ihnen sagte: Gehet hin in

Frieden! Wärmet euch und sucht euch satt zu essen, und er gibt ihnen nicht, was sie zum Leben brauchen". Darum zeigt eure Nächstenliebe in Tat und Wahrheit! Ich ermuntere vor allem auch die Kinder in der Schule und die heranwachsende Jugend, besonders in unseren Vereinen: zeigt eure Dankbarkeit gegenüber dem Alter, indem auch ihr gern und freudig euer Scherflein zur „Altershilfe des deutschen Volkes“ beiträgt. Nicht umsonst mahnt die Schrift: „Vor einem grauen Haupte sollst du aufstehen und die Person des Greises ehren“ (III. Mos. 19, 32).

Nicht mit einem Male wird die traurige Lage mancher alter Leute und vieler kleiner Rentner behoben sein. Bei der sinkenden Valuta wird die Not weiterbestehen. Darum hat der Caritas-Verband in den größeren Städten ständige Beratungs- und Unterstützungsstellen für Alters- und Kleinrentnerhilfe eingerichtet. Ich ermuntere alle, die in Not geraten: Legt alle Scheu ab und wendet euch in euren bedrängten Verhältnissen vertrauensvoll an diese Beratungsstellen oder offenbart eure Lage euren Pfarrern, die gerne die Vermittlung übernehmen. Was an Hilfe geleistet werden kann, das soll geschehen.

Liebe Diözesanen! So oft mußte ich schon bitend an Euch herantreten. Ihr dürft versichert sein, die Not, die mir zu Herzen geht, zwingt mich. Noch nie habt ihr versagt. Ihr werdet auch jetzt die armen alten Leute nicht im Stiche lassen. Ihr wißt es ja: „Wer reichlich sät, wird reichlich ernten.“

Freiburg, den 3. März 1922.

† Carl, Erzbischof.

Dieses Schreiben ist am Sonntag der örtlichen Haus-sammlungen von der Kanzel zu verlesen.

(Ord. 4. 3. 1922 Nr 2524.)

Die deutschen Katholiken und die russische Not.

In den letzten Monaten kommen Nachrichten aus Rußland, die von einer furchtbaren Hungersnot berichten. Viele Millionen Menschen sind dem Hungertod geweiht, wenn nicht rasche Hilfe einsetzt. Ein katholischer Hilfsausschuß

hat einen Aufruf an die Katholiken Deutschlands erlassen, in dem es heißt:

„Katholiken Deutschlands! Ist auch unsere Not groß, die der Russen ist noch viel größer. Der um die Völker-versöhnung bis zum letzten Atemzuge besorgte Hl. Vater Benedikt XV. hat als erster auf die russische Not hingewiesen und durch Spendung von einer Million Lire ein leuchtendes Beispiel gegeben. Schon hat sein Tun ein Echo geweckt in allen katholischen Ländern, bei christlichen Gemeinschaften und bei allen, die mit uns, wenn nicht den Glauben, so doch die Liebe teilen.

Aber noch hat sich das katholische Deutschland nicht zusammengeschlossen zu gemeinsamer Tat. Haben wir auch keine Millionen, so teilen wir mit den Ärmsten vom Rest unserer Habe, und wäre es die Hälfte vom letzten Stücklein Brot . . . denn du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!

Katholisches Volk! Das orthodox-katholische Rußland, dessen Zugehörige getauft sind wie du, die empfangen den gleichen Leib des Herrn, die mit dir weinen zur gleichen Mutter der elenden Kinder Evas, die Jesus lieben wie du, dieses Rußland soll wissen, daß auch bei uns noch die Liebe wohnt, die aus jenen Zeiten kommt, da Morgenland und Abendland gemeinsam dem einen Hirten folgten. Die Welt soll erfahren: Seht, wie sie einander lieben!

In diesem Sinne bitten wir um Hilfe für das hungernde Rußland. Als Totenopfer zum Gedächtnis unseres heimgegangenen Hl. Vaters Benedikt XV. sollen die eingegangenen Spenden seinem Nachfolger auf dem Stuhle Petri überreicht werden“.

Die Gläubigen sind an einem geeigneten Sonntag auf die herrschende Not in Rußland und die eingeleitete Sammlung aufmerksam zu machen. Gaben mögen bei den Pfarr-ämtern abgegeben und von diesen umgehend an die Erz-b. Kollektur eingesandt werden.

Freiburg, 5. März 1922.

Erzbischöfliches Ordinariat

(Ord. 3. 3. 1922 Nr 2678.)

Versendung der Ehedispensen.

Wir erinnern an die genaue Beachtung unseres Erlasses vom 5. 1. 1922 Nr. 195 (Anz.-Bl. 1922 Nr 1, S. 111).

Von den den Ehedispensengesuchen beigefügten Marken-beträgen werden wir je 1 M zur Deckung unserer Kanzlei-unkosten, den Rest für die Freimachung der Dispens ver-wenden.

Wenn mit einem Gesuche überhaupt kein Betrag ein-kommt, werden wir 1 M. Kanzleibeitrag nachheben.